Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

140 (22.5.1922) Turn- und Sport-Zeitung

Visual Library

Nummer 21. 3. Jahrgang. Karlsruher Tagblatt Montag, 22. Mai 1922

Turn- und Sport-Zeitung

Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Wacker München — Arminia Bielefeld 5:0. — Spiel-Vg. Leipzig — 1. F.-Cl. Nürnberg 0:3. — Norden-Nordwest Berlin gegen Viktoria Forst 1:0. — Hamburger Sportverein — Titania Stettin 5:0.

Karlsruhe, die einstige Fußball-Metropole, wieder als Kampfplatz eines sportlichen Ereignisses ausersehen, das war die überraschende Kunde, die zu Anbeginn der Woche die Gemüter der Karlsruher Sportler in Erregung setzte und hochgehende Wellen sportlicher Begeisterung schlagen ließ. Mit Hochdruck hat der Karlsruher Fußballverein gearbeitet, um eine würdige Kampfstätte, ein ideals Spielfeld zu schaffen, um den riesigen Zustrom von Nah und Fern aufnehmen zu können, um Spielern und Zuschauern volle Befriedigung zu gewähren und ein bleibendes Erinnern an diesen herrlichen Maiensonntag, diesen erstklassigen Sportstag. Schon am Vormittag pilgerten die Massen zum Kampfplatz, möchte doch jeder für ein solches Spiel den besten Platz ergattern. Die Elektrische hatte sich auf Hochbetrieb eingestellt: Wagenzug auf Wagenzug warf vor die Platzeingänge brandende Menschenmassen, die, dann mählich verebbend, einen lebenden Rahmen von Menschenköpfen um das Spielfeld schufen. Um über die stundenlange Wartefolter hinwegzutrösten, fand schon um 1 Uhr ein Spiel einer kombinierten Karlsruher Mannschaft der A-Klasse gegen eine solche der B-Klasse statt, daran anschließend ein Spiel zweier Schülermannschaften unter 14 Jahren, Bezirk 1 gegen Bezirk 2.

Wacker-München ist der Karlsruher Sportgemeinde kein Unbekannter, vom Spätsommer 1921 gegen Beiertheim durch sein hochklassiges Spiel noch in bester Erinnerung und die Erlangung der süddeutschen Meisterschaftswürde besagt alles für sein Können. Der westdeutsche Meister war ein unbeschriebenes Blatt, man wußte nur, daß „unser Rolle" darin den Mittelpunkt bildet. Leider entzogen sich die Bielefelder der am Samstag abend geplanten Begrüßungsveranstaltung; sie gingen nach der langen Reise frühzeitig zur Ruhe, um neugestärkt und frisch gegen den tüchtigen Gegner antreten und in Ehren bestehen zu können.

Für die Karlsruher Sportgemeinde war ein sicherer Sieg des süddeutschen Meisters gegebene Tatsache, ebenso aber auch, daß Wacker alles einsetzen müsse. Von dem Können des westdeutschen Meisters versprach man sich ein in jeder Beziehung hochklassiges Treffen, doch wurden die gehegten Erwartungen nicht voll erfüllt. Schon eine Viertelstunde vor Schluß setzte die Abwanderung in immer stärker zunehmenden Maße ein. Die Karlsruher Sportleute sind zwar etwas verwöhnt, sie haben aus früheren Glanzzeiten einheimischer Mannschaften schon bessere und schönere Spiele des öfteren gesehen. Bielefeld ist am süddeutschen Maßstab gemessen, Durchschnittsliga, Wacker repräsentiert deutsche Extraklasse. Der westdeutsche Meister konnte an das fein durchdachte Kombinationsspiel mit raffiniertem Täuschvermögen und sicherem Schuß nicht heranreichen, er war also, zudem noch mit 10 Mann, ein zu schwächer Gegner. Am besten und aufopferndsten zeigte sich der Mittelläufer Roe und der durch Verletzung ausgeschiedene Linksaußenstürmer. Bielefeld führt das sympathischere Spiel vor, dem gegenüber Wacker sich nicht auszugeben brauchte; Chancen hatte, im ganzen genommen, Bielefeld ebenso reichlich und gute wie der Gegner, doch das Ausnützen fehlte, der krönende Schuß, die Sicherheit und Raffiniertheit wie bei München. Die hohe Niederlage Bielefelds entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, zwei bis drei Tore hätten trotz der 10 Mann erzielt werden können bei solch günstigen Chancen; reichlich Pech spielte hier mit, andererseits großes Glück, besonders noch bei dem erstklassigen Münchner Torwart. Von Wacker hatte man ebenfalls mehr erhofft. Schaffer, der Hüne, imponierte durch seine Gestalt, später aber nicht mehr durch sein Spiel. Fest steht bei der Karlsruher Sportgemeinde, daß Wacker, wie vorauszusehen, mit Nürnberg in der Schlußrunde den Kürzeren zieht.

Stürmisch begrüßt, betraten die Mannschaften in folgender Aufstellung das Spielfeld:

Wacker-München: Bernstein
Höß Huiras
Gabler Rehle Eschenlohr
Ostermeier Gaul Semmler Schaffer Nebauer
Röhe Claus-Oehler Pohl Wagner Guthoff
Höning Roe Hartmann
Leeker Kolbow
Arminia-Bielefeld: Meier.

Schiedsrichter Coppehel-Berlin konnte genügen.

Punkt ¼4 Uhr begann mit Anstoß von Wacker der Kampf. Bielefeld hat die schlechtere Seite, gegen die blendende Sonne. Wacker, die körperlich kräftigere Mannschaft, kommt anfangs gefährlich vors gegnerische Tor, ohne ein überstürztes Tempo vorzulegen. Schaffer, statt Mittelstürmer, heute halblinks, überrascht durch seine Hünengestalt, seine Ruhe und sein anfänglich durchdachtes Zuspiel. Nach 10 Minuten erzielt Wacker die erste Ecke, gleich darauf muß schon der Wackertorwart einen Vorstoß Bielefelds abparieren, in den nächsten Sekunden führt ein Vorstoß der Münchener zum ersten Tor durch den Mittelstürmer Semmler auf schöne Vorlage Schaffers. Kurz darauf bereitet Bielefeld eine brenzliche Situation vor dem Wackertor, doch der vorzügliche Torwart klärt die Lage, die erzielte Ecke bringt nichts ein. Beim nächsten Vorstoß kommt der Linksaußenstürmer zum Fall, im letzten Augenblick wurde ihm der Ball vor den Füßen weggenommen; die daraus folgende Ecke landet hinter dem Kasten. Der Linksaußen Bielefelds scheidet nach 20 Minuten Spieldauer aus, infolge Verletzung beim Sturze, eine der stärksten Stützen fehlt nun dem Bielefelder Sturm. Trotz den 10 Mann kommt Bielefeld gefährlich vor, ein scharfer Schuß Pohls endet neben der Latte. Kurz danach muß der Torwart Münchens wieder zur Ecke abwehren. Gleich darauf kommt Semmler-München zum zweiten Tor. Ein Gegenangriff Bielefelds wird höchst kritisch, aber mit fabelhaftem Glück endet er wiederum in den Händen des Münchner Torwarts. Die Münchner drücken weiter, 4.10 Uhr schießt Semmler das dritte Tor für seine Farben. Das Schicksal Bielefelds ist besiegelt. Die Münchner legen sich zunächst auf der gegnerischen Seite fest, wenn aber Bielefeld vorkommt, wirds immer höchst kritisch, so verhindert nur das fabelhafte Pech kurz vor Halbzeit wiederum das längst verdiente Ehrentor. Halbzeit 3:0.

Wacker stößt gegen die Sonne 4.30 Uhr an; Bielefeld kommt im ersten Augenblick wieder äußerst gefährlich vors gegnerische Tor, vermag auch die ersten Minuten zu drücken. 4.35 Uhr verschuldet ein Bielefelder Verteidiger durch Hände einen Elfmeter, den Schaffer verwandelt, was allerdings lebhaften Protest und Pfuirufe beim Publikum auslöst. 4.45 schießt Pohl scharf aufs Tor, wieder bleibt der Ball sichere Beute des Münchner Torwarts. München stellt um, Schaffer geht linksaußen. Ein weiterer scharfer Schuß lenkt Bernstein durch scharfes Werfen zum fünften, diesen schön hereingegebenen Eckball zur sechsten Ecke ab; Bielefeld bleibt zunächst weiter im Angriff, die siebente Ecke bringt eine weitere brenzliche Situation. Bielefeld spielt sehr aufopfernd, München macht den Eindruck, als ob es sich schonen wollte, wenigstens scheint Schaffer linksaußen privatisieren zu wollen. 4.56 Uhr kommt Wacker zur zweiten Ecke, gleich darauf fällt durch den Halbrechten das fünfte Tor. 5.03 Uhr wehrt Bernstein einen scharfen Schuß Semmlers zum dritten Eckball ab. Bielefeld macht alle Anstrengungen zum Ehrentor, zwei weitere Ecken, die achte und neunte, bleiben ebenfalls ergebnislos, ein weiterer Vorstoß mit scharfem Schuß bleibt wieder sichere Beute des Münchener Torwarts, gleich darauf wehrt Meier ebenfalls in glänzender Weise zwei prächtige Schüsse. Die letzten fünf Minuten drücken die Münchner kräftig, doch ohne weiteren Erfolg, Mit 5:0 Toren endet das spannende Treffen.

In den voraufgehenden Spielen der kombinierten Mannschaften A-Klasse und B-Klasse blieb B-Klasse mit 2:1 Toren Sieger, Halbzeit 0:0.

Das Spiel der Schüler endete mit einem Siege des Bezirks 1 gegen Bezirk 2 mit 2:0 Toren Halbzeit 0:0. —l.

Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe — Universität Köln 1:2, Halbzeit 1:2.

Nachdem die Karlsruher Mannschaft mit einem glänzenden Siege von 6:2 Toren über die Universität Marburg sich zum südwestdeutschen Hochschulmeister präpariert hat, trat sie am Samstag mittag im Fasanengarten gegen Universität Köln, den Rheinkreismeister an. Die Karlsruher Mannschaft hat im Verhältnis zum Vorjahre an Qualität eingebüßt. Während sich Köln einigermaßen zusammenfinden konnte, blieb das Spiel der Karlsruher Mannschaft meist zerrissen; man sah gute Einzelleistungen von einigen Spielern, z. B. den Linksaußen, der aber zuviel Abseitsstellungen einnahm, dann vom Mittelläufer, der sich überall betätigte und seinen alten Hang zum Verteidiger oft bemerkbar machte, auch der Mittelstürmer zeigte verschiedentlich gute Ansätze bei Durchbrüchen, aber ohne Zusammenarbeit kann kein Erfolg kommen. Köln war zudem etwas flinker und hatte dazu noch die Vorteil eines sehr guten Torwächters, der eine Stütze der Mannschaft ist. Köln erzielte nach 10 Minuten das erste Tor, das eventuell zu halten gewesen wäre, eine Viertelstunde später konnte Karlsruhe durch den halbrechten Stürmer den Ausgleich erzielen. Kurz vor Schluß kam durch ein Gedränge vor dem Karlsruher Tor die Gästemannschaft zum zweiten siegbringenden Tore. — Die zweite Spielhälfte verlief beiderseits torlos. Hier entfaltete anfänglich Karlsruhe bei flottem Tempo ein energievolles Spiel, das der bedeutend kräftigeren Kölner Mannschaft schwer zu schaffen machte. Man glaubte nun allseits mindestens an ein Aufholen der Einheimischen. Einige vorzügliche Chancen wurden in gerade hilfloser Weise vor dem Kölner Tore verscherzt. Die Sonneneinwirkung bewirkte aber sehr bald wieder ein Abflauen. Beim zum Schluß mäßigen Tempo konnten die Kölner, nachdem sie ebenso wie die Karlsruher einigemal ihre Unentschlossenheit zu weiterem Erfolge bewiesen hatten, als Sieger mit 2:1 Toren das Feld verlassen. Köln dürfte nach dem gezeigten Spiele seinen nächsten Gegner, der spielstarken Freiburger Mannschaft, die sich mit einem 2:1 Siege über München zum Südgruppenmeister qualifizierte, kaum gewachsen sein. —g.

*

F.C. Baden—Karlsruher Fußballverein I 5:0, Halbzeit 1:0.

Es zeugt von Wagemut und sportlichem Streben, wenn ein den unteren Klassen angehörender Verein sich um einen Gegner bemüht, von dem ihm eine tüchtige Lektion sicher bevorsteht; in dankenswerter Weise hat es K.F.V. übernommen, als Jubelgabe zum 35. Stiftungsfeste des Sportklub Germania-Sportfreunde deren angegliederten Fußballmannschaft seine erste Mannschaft zu einem Freundschaftsspiel zur Verfügung zu stellen. Für F.C Baden kann dieses Spiel nur zum Vorteil gereichen, wenn es die richtige Nutzanwendung daraus zieht und die Lehre beherzigt, daß noch vieles fehlt, einem solchen Gegner einigermaßen gleichzukommen, daß es ein dornenvoller Weg ist bis zu einem solchen Ziele, das nur durch opferwillige Hingabe auch des letzten Mannes erreicht werden kann. Das ist Grundbedingung. — F.C. Baden wehrte sich in der ersten Halbzeit glänzend; erst nach 20 Minuten kam K.F.V. durch den Halbrechten zum ersten Tore, bei welchem Stande es auch in die Pause ging. — Nach Platzwechsel mußte sich F. C. Baden dem technisch überlegenen Gegner, der zudem noch ein rascheres Tempo wie zuvor anschlug, beugen. Innerhalb der nächsten 30 Minuten fielen vier weitere Tore durch die Mannschaft des K.F.V. Die letzte Viertelstunde war das Tempo merklich abgeflaut, Baden hielt sich immer noch wacker und verhinderte so eine größere Niederlage. —g.

Frankonia A.H.—K.F.V. A.H. 2:0, Halbzeit 2:0.

Ein interessantes Treffen lieferten sich am Samstag abend obige Klubs auf dem Frankoniaplatze. Frankonia, die schon neulich gegen Phönix A.H. gute Leistungen zeigte, hat inzwischen sich wesentlich gebessert, hauptsächlich im Ausnützen der gebotenen Chancen. Bei K.F.V. zeigten mehrere ehemalige Spieler der ersten Mannschaft sehr gutes Können, jedoch sind andererseits einige Posten schwach besetzt, hauptsächlich im Sturm, so daß die Gesamtmannschaft der eifrig spielenden Frankonia nur schwer standhalten konnte.

Gleich zu Beginn des Spiels drängt Frankonia stark im Angriff und schon nach fünf Minuten erzielen sie durch ihren Linksinnen den ersten Treffer, dem eine Viertelstunde später durch den Rechtsinnen das zweite Tor folgt. Auch K.F.V. kommt öfters vor das Tor des Gegners, immer wieder werden die Angriffe abgewiesen und mit 2:0 zugunsten Frankonias ist Pause. — In der zweiten Spielzeit findet sich K.F.V., obwohl nur noch mit 10 Mann spielend, besser zusammen, doch hat auch in dieser zweiten Periode Frankonia etwas mehr vom Spiel; zu Erfolgen kommt es jedoch auf keiner Seite mehr und endet dieses interessante und fair durchgeführte Treffen mit einem Siege Frankonias von 2:0 Toren. K—.

F.V. Pforz-Maximiliansau — V.f.B. Karlsruhe Ligareserve 3:3.

Die Platzeinweihung des Pforzer Vereins gestaltete sich zu einem schönen und harmonisch verlaufenen Fest, dessen Mittelpunkt das Spiel der Ligareserve de. V.f.B. Karlsruhe gegen den Platzverein bildete. Vor Spielbeginn wurde den Karlsruhern ein Becher und Kranz zum Andenken überreicht. Der Ehrenvorsitzende Hüber vom V.f.B. Karlsruhe dankte und überreichte dem Festverein im Namen des V.f.B. Karlsruhe zum Andenken eine Statue. Das Spiel endete unentschieden. Es wurde fairer Sport geboten. Die Zuschauer konnten befriedigt den Platz verlassen. Ein Festbankett nach Beendigung des Spieles vereinte Gäste und Gastgeber noch manch schöne Stunde. Hoffentlich ist es dem Platzverein vergönnte, auf dem neuen, schön gelenen Spielfeld recht viele Erfolge für seine Farben zu buchen.

Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft von Mittelbaden Klasse A, 2. Abteilung.

V.f.B. Grötzingen 2 — F.Vg. Bruchsal 2 2:1.

Drittes Treffen beider Mannschaften. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand das hochinteressante Spiel 1:1. Die nun folgende Spielzeit 15 auf 15 Minuten brachte wiederum kein Ergebnis. In der fünften Minute gelang es Grötzingen, die Gaumeisterschaft an sich zu reißen. Das Spiel fand in Durlach auf dem Viktoriaplatz statt.

35. Stiftungsfest des Athletiksportklubs Germania Sportfreunde.

Großzügig vorbereitet, wurde diese Veranstaltung zu einem erstklassigen Sportsfeste süd- und mitteldeutscher Schwer-Athletikvereine, zu einer Heerschau der besten Kämpfer Süd- und Mitteldeutschlands. Eingeleitet wurde das Sportprogramm mit einem Fußballwettspiel der Fußballabteilung des Jubelvereins, F.C. Baden gegen die erste Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins, das mit einem Siege von K.F.V. von 5:0 Toren endete. (Bericht siehe unter Fußball.)

Samstag abend fand ein Bankett zu Ehren der auswärtigen Gäste im Friedrichshof statt, bei dem bewährte Kräfte und eine Abteilung des Gesangvereins Badenia die Unterhaltung bestritten und bei dem langjährige verdiente Mitglieder, die in dem Athletiksport weit über Karlsruhe hinaus einen Namen haben, geehrt wurden, und zwar durch Verleihung der Ehrenurkunde des Deutschen Athletikverbandes. Es sind dies: Architekt G. Zinser sen., Ehrenvorstand und Vorsitzender des Festausschusses, Ehrenmitglied Hans Hagstotz, Ehrenübungswart Thomas Schwab, 2. Vorstand Heinrich Ditter, aktiv, Gausportwart Adolf Schäufele, Wilhelm Schmalz, langjähriger Kassier, 20 Jahre aktiv, die Parterre-Akrobaten Johann Deusch und Franz Volk, 25 Jahre aktiv, Albert Läusler, aktiv, Karl Hoffmann, Karl Herdle, Johann Herdle, Karl Weidemann, Josef Weidemann, sämtlich aktiv.

Am Sonntag vormittag 6 Uhr begannen auf dem Sportplatze im Fasanengarten die zahlreichen Vorkämpfe; 580 Wettkämpfer stritten um die wertvollen Ehrenpreise, die von zahlreichen Karlsruher Sportfreunden und Geschäftsfirmen gestiftet waren. Erwähnt seien: die Sporthäuser Beier, Freundlieb, Müller, Rupp & Möller, Tietz, Knopf, Nagel, Herrling, Hunn sen., die Stiftungen der Ehrenmitglieder Bennewitz, Fr. Fischer, G. Zinser, J. Krapp, Plock; Metzgerinnung Karlsruhe; Majolika Karlsruhe, Filmgesellschaft; wertvolle Preise stifteten folgende Mitglieder des Vereins: Frau Ditter, Feuerstein, Brannath, Kallenbach, Renz, Hertle, Fritz, Räpple, Kübler, Weidemann, Kasper, Ehrenmann, Landmesser, Stichling, Schweinfurth, Hetzel, Späth. Außerdem standen noch zahlreiche Vereinspreise zur Verfügung.

Trotz dem großen Fußballtreffen war der Besuch befriedigend, sowohl in den Vormittags- wie in den Nachmittagsstunden. Die Festleitung lag in den bewährten Händen des Kreisvorsitzenden Lang-Freiburg, Kreissportwart Schäufele-Karlsruhe, zweiten Vorsitzenden Ditter und Geschäftsführer des Vereins Widmaier. Sämtliche Kämpfe verliefen mit nur erstklassigen Konkurrenten sehr spannend und wickelten sich flott ab.

Die Boxkämpfe unter Leitung des Verbandssportwarts Zacher-Erfurt fanden besonderes Interesse; die Karlsruher Mannschaft schnitt hiebei sehr gut, obwohl die Boxerabteilung hier nur sehr kurze Zeit besteht. Die Ergebnisse werden nachträglich noch bekanntgegeben.

Die übrigen Kämpfe hatten folgende Resultate:

Stemmen.

Schwergewicht: 1. Fritz Wenninger, Zuffenhausen. 2. Gustav Ehmann, Stuttgart. 3. Stefan Schäfer, Neibsheim. 4. Ernst Guhl, Zuffenhausen. 5. E. Winterhalder, Föhrenbach.

Schweres Mittelgewicht: 1. Heinrich Dreßler, Pirmasens. 2. Sebastian Biehler, Augsburg. 3. Wilhelm Sippel, Zuffenhausen.

Spiel Sport Turnen

Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Karlsruher Turnverein 1846. E. V.
Turnen — Leichtathletik — Fechten — Spiele: für Erwachsene und Kinder. Eigener Turn- und Spielplatz mit Vereinshaus b. d. Telegraphenkaserne. Postscheck 19 912; Sparkasse 3477. 1. Vorstand: Min.-Ober-Rechn.-Rat Schmidt, Durlacher-Allee 26.

Fußballklub Phönix e. V. (Phönix-Alemannia) Lokal: „Goldener Adler" Karl-Friedrichstraße 12. Telephon 2596.

Karlsruher Männerturnverein.
Himmelfahrtstag: Turnfahrt. **Sonntag, 28. Mai.** Turnfahrt der Jugendturner. Näh. a. d. Turnpl. Uebungsabende Mo. u. Do. 8—10. Alte Herren Mi. 8—9 i. d. Zentralturnhalle. Schatt. Waldspielplatz im Wildpark. Geschäftsstelle: Baumeisterstraße 6. Post-Scheck-Rechnung Nr. 23 300.

Fußballverein Beiertheim e. V.
Lokal: Löwen. Tel. 2860. Gesch.-Stelle: M. Philipp. Breitestr. 73.

Fußball-Verein Grünwinkel e. V.
Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an **Ludwig Brannath.** Durmersheimerstraße 108; in Spielangelegenheiten an **Robert Rapp.** Zeppelinstr. 13.

F.-C. Mühlburg, e. V. Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends. Telephon 4246.

4. Otto Oesterlin, Karlsruhe. 5. Karl Merkle, Mannheim. 6. Jakob Köpf, Stuttgart

Leichtes Mittelgewicht: 1. Heinrich Lang, Stuttgart. 2. Hermann Klein, St. Georgen. 3. Wilhelm Köhler, Würzburg. 4. Gustav Pohlmann, Rintheim. 5. Wilhelm Albrecht, Mannheim. 6. Paul Stahl, Möhringen. 7. Ernst Hunn, Karlsruhe.

Leichtgewicht: 1. Karl Fahrenbach, Mannheim. 2. Franz Zimmer, Würzburg. 3. Herman Maier, Mannheim. 4. Max Hummel, Durlach. 5. Fritz Blase München. 6. Josef Dierberger, Sulgen. 10. Franz Löbig, Karlsruhe. In dieser Klasse traten über 100 Konkurrenten auf.

Federgewicht: 1. Willi Reinfrank, Mannheim. 2. Albert Kühner, Durlach. 3. Otto Geißler, Mannheim. 4. Ernst Kolbel, Mannheim. 5. Alfred Tafelmeier, Osweil. 80 Konkurrenten traten hier auf den Plan.

Bantamgewicht: 1. Heinrich Graf aus Bern; dieser vollbrachte erstaunliche Leistungen, bei einem Körpergewicht von 104 Pfund stieß er beidarmig mit freiem Umsetzen 230 Pfund. 2. Viktor Weingärtner, Pirmasens. 3. Josef Christ, Dieburg. 4. Erwin Winter, Waiblingen. 5. August Seckel, Mannheim. 6. Karl Tritschler, Karlsruhe. Insgesamt waren es 60 Konkurrenten.

Ringkämpfe.

Schwergewicht: 1. Otto Büchner, Hockenheim. 2. Jakob Hetzel, Altenheim. 3. Karl Rostock, Karlsruhe. 4. Ernst Guhl, Zuffenhausen.

Schweres Mittelgewicht: 1. Karl Müller, Bruchsal. 2. Xaver Grambach, Kollnau. 3. Otto Klein, Reilingen. 4. Heinrich Müller, Bruchsal. 5. Walter Handel, Stuttgart.

Leichtes Mittelgewicht: 1. Philipp Heß, Weltmeister, Hockenheim. 2. Franz Drahozol, Pirmasens. 3. Albert Grambach, Kollnau. 4. Georg Braun, Oftersheim. 5. Richard Hepp, Oftersheim. 6. Eugen Hecht, Pforzheim. 7. Gotthilf Widmeier, Karlsruhe.

Leichtgewicht: 1. Karl Fehrle, Plüningen. 2. Jakob Rupp, Ludwigshafen. 3. Karl Wößner, Hornberg. 4. Willibald Adler, Bruchsal. 5. Wilhelm Link, Weingarten. 12. Karl Hasenaug, Karlsruhe.

Federgewicht: 1. Karl von Metzulian, Pirmasens. 2. August Fritscher, Weingarten. 3. Gustav Beltz, Musberg. 4. Johann König, Ludwigshafen. 5. Gustav Wolf, Vaihingen. 6. Otto Schäfer, Karlsruhe.

Bantamgewicht: 1. Michael Dorer, Kollnau. 2. Georg Triem, Pirmasens. 3. Fritz Rietmüller, Ziegelhausen. 4. Paul Reiber, Musberg. 5. Bernhard Schnatterer, Augsburg.

Mannschaftskämpfe.

Musterriege, Oberstufe: 1. Kraftsportverein Lahr. 2. Athletenklub Gemmerigheim. 3. Kirchheim a. N.

Musterriege, Unterstufe: 1. Germania-Sportfreunde Karlsruhe, 84 Punkte. 2. Kraftsportverein Osweil. 3. Kraftsportverein Jungbusch Mannheim. 4. Athl.-Sportv. Germania Bruchsal. 5. Kraftsportverein Stuttgart.

Vereinspreise im Stemmen für höchste Gesamtpfundzahl.

1. Sportverein Germania Weingarten, 3855 Pfund, 40 Mann. 2. Kraftsportverein Durlach, 2860 Pfund mit 22 Mann. 3. Athletenklub Herkules Pirmasens, 2257 Pfund, 23 Mann.

Tauziehen.

Schwergewicht: 1. Kraftsportverein Möhringen. 2. Germania-Sportfreunde Karlsruhe, zweite Mannschaft.

Leichtgewicht: 1. Turn- und Sportverein Niefern. 2. Kraftsportverein Möhringen. 3. Germania-Sportfreunde Karlsruhe, erste Mannschaft, heute zum erstenmal abgesägt.

Faustball.

Gaumeisterschafts-Spiele in Faustball im Karlsruher Turngau.

Sonntag, den 21. Mai, in Grötzingen:

Meister-Klasse:

K.T.V. 1846 — Grötzingen 34 : 60.
K.T.V. 1846 — Linkenheim 21 : 51.
Mühlburg — Linkenheim 36 : 41.
Mühlburg — Grötzingen 39 : 45.

Jugend-Klasse:

K.T.V. 1846a — Grötzingen 53 : 66.
K.T.V. 1846a — Linkenheim 55 : 59.
K.T.V. 1846b — Linkenheim 54 : 60.
Grötzingen — K.T.V. 1846b 49 : 65.
(Der erstgenannte Verein ist Sieger.)

Ein „Pacific-Pakt" für Europa.

Die englische Zeitschrift „The Nation" weist auf die großen sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, die zurzeit in England bestehen und befürwortet einen Zusammenschluß der großen europäischen Westmächte nach dem Vorbilde des Vertragsabschlusses der Staaten des Stillen Ozeans. Das angesehene englische Blatt schreibt:

In dem Augenblick, da Frankreich von uns schwere finanzielle Opfer und unsere Hilfe bei der Erlangung der Entschädigungen von dem buchstäblich bankerotten Deutschland verlangt, offenbart es nach zwei Richtungen hin seine Politik uns gegenüber. Nachdem es in Washington die Forderung einer Armee stellte, die es zum Beherrscher Europas zu Lande macht, hat es selbst seine am wenigsten kritischen Freunde mit dem Projekt einer neuen stattlichen Flotte erschreckt, die es zu dem machen wird, was Deutschland war, eine zweite Seemacht. Dies scheint eine sonderbare Anwendung der Summen, die es mit unserer Hilfe aus Deutschland herauspressen will. Und diese Flotte hätte gar keinen Zweck, wenn sie nicht gegen die unsrige gerichtet wäre. Dann hat es sich von dem Londoner Vertrag von 1914 zurückgezogen, indem es einen Separatfrieden mit der Türkei abschloß unter Bedingungen, die unsere berechtigten Interessen im Osten schädigen. Hierin liegt eine Doppelsinnigkeit, die unbedingt aufgehoben werden muß. Wenn der Geist einer Alliance oder Entente weiter bestehen soll, so müssen wir durch gegenseitige Konzessionen eine gemeinsame Politik Deutschland gegenüber formulieren und ebenso in den türkischen und russischen Angelegenheiten. Dazu gehört aber, daß kein gegenseitiger Argwohn, daß der eine gegen den andern rüstet, besteht. Sonst können wir uns nicht länger als an irgend eine Entente gebunden ansehen und die Franzosen können nicht länger erwarten, daß wir ihnen in wirtschaftlicher oder diplomatischer Weise Deutschland gegenüber beistehen. Es läge im Gegenteil in unserem Interesse, beiseite zu stehen oder uns ihm direkt zu widersetzen. Es ist keine leichte Wahl.

Seit dem Waffenstillstand hat unser Zusammengehen keine guten Folgen gehabt und die Schuld, lag durchaus nicht allein bei Frankreich. Unsere eigenen egoistischen Ziele machten es unmöglich, den ihrigen entgegenzuwirken. Seit kurzem erst zwingen uns unsere Erfahrungen, unsere Handelsnöte, zu internationaleren Anschauungen, während die Franzosen fortfahren, unterstützt durch die Versorgung durch ihr reiches und schönes Land, auf sich selbst konzentriert zu bleiben.

Der Ruin Europas würde auch unser Ruin sein. Bleibt Frankreich bei seiner Vergewaltigung Deutschlands, wird es vielleicht nach Jahren Deutschland und Rußland zu vereintem Widerstande treiben und das „Angriff" nennen, der unsere Unterstützung erfordert. Es widerstrebt uns, besondere militärische Garantien zu geben, erstens weil Frankreich sie nicht braucht, wenn es klug ist, und zweitens, weil wir den Mißbrauch derselben fürchten. Das Richtigste wäre eine gegenseitige Garantie nach dem Pacific-Vorbild, die nicht nur Frankreich, sondern auch Deutschland und uns selbst sichern würde. Der Pacific-Pakt ist gegen keine äußere Macht gerichtet, er will lediglich den Frieden unter den vier Pacific-Mächten wahren. Wenn Frankreich einwilligen würde, in einen europäischen Bund derselben Art einzutreten, der Großbritannien, Deutschland und vielleicht auch Italien nebst Frankreich umfaßte, so könnte man auf einen neuen Anfang hoffen. „Die Idee liegt in der Luft" wie Churchill vor einigen Wochen andeutete. Solange die Besetzung am Rhein andauert, wird Europa moralisch im Kriegszustande verharren. Frankreich selbst schafft den Haß und solange es das tut, wird es sich kein „gutes Leben" sichern. Wir wissen, daß wir viel von seinen Politikern fordern. Frankreichs Ehrgeiz, seine Traditionen, sein Siegerstolz bestehen auf der Wacht am Rhein. Aber das ist das Napoleonische in seiner Gemütsart, das es um Europas und seiner selbst willen aufgeben muß. Wenn ein europäischer Pakt die Anerkennung Rußland und die Errettung aus seinem gegenwärtigen Zustand, Frieden in der Türkei und die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland, die Zurückziehung der Truppen vom Rhein und die Erklärung dieses Gebiets als entmilitarisiertes und für das Frieden Europas heiliges Gebiet, zur Folge haben sollte, würden wir diesen Pakt noch herzlicher willkommen heißen als das Pacific-Abkommen. Er darf keine negative Defensivalliance sein, er muß alle Schädigungen die durch unser aller Haß unsere Einengungen und Blockaden verursacht wurden, bekämpfen und ein Bund der Schöpfung, der Wiederherstellung werden.

Die Einbuße des Deutschtums in der Welt.

Dem Reichstag ist eine „Denkschrift über die Ein- und Auswanderung nach bezw. aus Deutschland in den Jahren 1910 bis 1920", verfaßt vom Ministerium des Innern, zugegangen. In den einleitenden Worten wird ausgeführt, daß infolge Fehlens einer allgemeinen Ein- und Auswanderungsstatistik jede angegebene Zahl nicht genau und zuverlässig sein könne. Man hat sich Auskünfte zum Teil bei Privatorganisationen, dem „Bund der Auslandsdeutschen", dem „Roten Kreuz" und dem „Arbeiterfürsorgeamt der jüdischen Organisationen Deutschlands", geholt und hierdurch die an amtlichen Stellen ermittelten Zahlen ergänzt. Immerhin lassen sich allgemeine Schlüsse aus dem Dargebotenen ziehen, und diese sind wahrhaft erschütternd hinsichtlich des Rückganges des Deutschtums in der Welt.

Der Bund der Auslandsdeutschen schätzt die Zahl der während der Kriegs- und Nachkriegsjahre nach Deutschland zurückgekehrten Auslands- und Kolonialdeutschen auf rund 140 000, das Rote Kreuz auf 185 824 Ausgewandert sind dagegen in den Jahren 1914 bis 1920 nur rund 36 000 Personen, wovon noch elftausend auf das Jahr 1914 entfallen, dessen erste Hälfte noch in die Friedenszeit fiel. Es sind also 110 000 bis 150 000 Deutsche in den genannten Jahren mehr nach Deutschland aus dem Auslande zurückgeströmt, als von Deutschland nach dem Auslande ausgewandert. Die Auswanderung sank in den Jahren 1915 bis 1917 auf ganz unbedeutende Zahlen, und kam 1918 auf dem Nullpunkt an. Nach Beendigung der Feindseligkeiten nahm die Auswanderung beträchtlich zu, erreichte aber selbst 1920 noch nicht 50 Proz. der Vorkriegsauswanderung, obgleich die Zahl derer recht erheblich war, die 1914 in Deutschland durch den Krieg überrascht und festgehalten wurden, sich aber hier nur besuchsweise aufhielten und nun mit der ersten sich bietenden Gelegenheit Deutschland wieder verlassen wollten. Die Einbuße an deutschen Pionieren in der Welt ist also recht erheblich und schmerzlich. Es läßt sich auch gar nicht absehen, wann hier eine Besserung eintreten wird. Viele Länder machen deutschen Einwanderern die größten Schwierigkeiten; Australien gestattet z. B. auch heute noch keinem Deutschen, australischen Boden zu betreten. Dazu kommt der schlechte Stand der deutschen Mark, der ebenfalls die Auswanderung in hohem Maße beeinträchtigt.

Während früher die deutschen Auswanderer überwiegend deutsche Häfen benutzten, gehen sie heute fast ausschließlich in fremden Häfen an Bord. Bevorzugt werden vor allem Amsterdam und Antwerpen. Im Jahre 1920 standen Hamburg und Bremen mit zusammen 860 deutschen Auswanderern sogar hinter Neapel zurück, von wo aus 992 Deutsche die Reise in die Welt antraten Ein beredtes Zeichen dafür, wohin uns der Versailler Vertrag gebracht hat! Die zu Schiff ausgewanderten Deutschen haben sich ausnahmslos nach Nord- und Südamerika begeben. Ein einziger Deutscher ist nach England gegangen, während Afrika, Asien und Australien seit 1915 auf dem Seewege keine deutsche Einwanderung mehr zu verzeichnen hatten.

Badische Landesbibliothek.

Zugangsauswahl März bis April 1922.

Die Landesbibliothek kann von jedem erwachsenen Landeseinwohner kostenlos benützt werden. Sie umfaßt die allgemeinen Zweige der Wissenschaften, schließt aber engste Fachschriften und bloße Unterhaltungsbücher aus. Die auf Baden bezüglichen Schriften werden möglichst vollständig gesammelt und deshalb hier nicht besonders angeführt.

L Baer, Jahresgedanken einer Frau. Endres, Georg Hirth. — Schramm, Schreib- und Buchwesen einst und jetzt. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern. Wasserzieher, Bilderbuch der Deutschen Sprache. — E. Becker, Geisteswissensch. und Naturwissenschaften. Geyser, Intellekt oder Gemüt? Goethes Philosophie aus s. Werken. Hg. v. Heynacher. 2. Aufl. Groos, Das Seelenleben des Kindes. 5. Aufl. Hamann, Schriften hg. v Widmaier. Briefwechsel des Magus im Norden. Hamann an Bucholtz 1784—1788. Hg. v. Schmitz-Kallenberg. Simmel, Hauptprobleme der Philosophie. — W. Hoffmann, Die Reifezeit. Entwicklungspsychologie. Lay, Führer durch den Rechtschreibunterricht. 5. Aufl. Litz, Von Leben und Arbeit eines Deutschen Erziehers. Niebergall, Reform des Religionsunterrichts. — Abraham a Sancta Clara, Die Totenkapelle, hg. v. Bertsche. Der Born Judas. Ges. von M. J. bin Gorion. V. Volkserzählungen. Bousset, Kyrios Christos. 2. Aufl. Feuling, Vom Wesen des kath. Glaubens und Lebens. C. Gröber, Die Mutter. Kesseler, Die religiöse Bewegung der Gegenwart. Mausbach, Aus kath. Ideenwelt. Mehlis, Religionsphilosophie. Ursprung und Anfänge des Christentums, Bd. 2. Entwicklung des Judentums und Jesus. Niebergall, Prakt. Auslegung des Alten Testaments; Wie predigen wir den modernen Menschen? Pfleger, Die Kongregation der Schwestern vom Allerh. Heilande. J. Ries, Kirche und Keuschheit; Die Mischehe. 2. Aufl. Schmeing, Flucht- und Werbungssagen in der Legende. H. v. Schubert, Kirche, Persönlichkeit und Masse; Große christl. Persönlichkeiten. Sträter, Das Männerapostolat. — F. Hartung, Deutsche Verfassungsgeschichte vom 15. Jahrh. Meister, Deutsche Verfassungsgeschichte bis ins 15. Jahrh. Cl. v. Schwerin, Germ. Rechtsgeschichte. — O. Bühler, Die Reichsverfassung vom 11. Aug. 1919. R. Cohn, Reichsaufsicht über die Länder. Fleiner, Institutionen des deutschen Verwaltungsrechts. 2. Aufl. Verfassung des Deutschen Reiches. Bearb. v. Giese. Verfassungsurkunde des Freistaates Bayern v. Piloty. Wehrgesetz vom 23. März 1921. Erl. v. P. Semmler. — Geiler, Einf. in das jetzige Steuerrecht. Isay, Die priv. Rechte und Interessen im Friedensvertrag. Nußbaum, Lehrb. des Deutsch. Hypothekenwesens. T. Schäfer, das Eherecht nach dem Codex iuris canonici. Cl. v. Schwerin, Schuld und Haftung im geltenden Recht. — Caritas-Handbuch von Joerger. 3. Aufl. Cunow, Die Marxsche Geschichts-, Gesellschafts- und Staatstheorie. E. David, Sozialismus und Landwirtschaft. 2. Aufl. Eberstadt, Handbuch des Wohnungswesens und der Wohnungsfrage, 4. Aufl.; Das Wohnungswesen (Aus Natur und Gew.). Liefmann, Gesch. und Kritik des Sozialismus. F. A. Schmitt, Volkswirtschaft im neuen Deutschland. v. Schulze-Gaevernitz, Der Frieden und die Zukunft der Weltwirtschaft. — Blochmann, Luft, Wasser, Licht und Wärme. 5. Aufl. R. Burckhardt, Gesch. der Zoologie. Graebener, Vegetationsschilderungen. Grundriß der menschl. Erblichkeitslehre und Rassenhygiene v. E. Baur, E. Fischer, F. Lenz. B. Hoffmann, Führer durch unsere Vogelwelt. Molisch, Pflanzenphysiologie. 2. Aufl. Warburg, Die Pflanzenwelt. — Markwart, Jacob Burckhardt. H. Oncken, Aus Rankes Frühzeit. Mit Briefen. — Gelzer, Cäsar. Der Politiker und Staatsmann. K. L. Roth, Griechische Geschichte, 5. Aufl.; Römische Geschichte, 4. Aufl. Schneller, Unter Indianern im Missourigebiet. Szana, Länder- und Völkerkunde Jugoslaviens. — Kjellen, Dreibund und Dreiverband. Der Krieg zur See 1914/18. Der Kreuzerkrieg, bearb. v. Rander. Larsen, Ein Däne und Deutschland. Essays. W. Müller-Loebnitz, Die Sendung des Oberstleutnants Hentsch. Plenge, Krieg und Volkswirtschaft. 2. Aufl. v. Schulze-Gaevernitz, Der Wendepunkt des Weltkriegs. Toeche-Mittler, Halbstocks die Flagge. E. O. Volkmann, Der große Krieg 1914 bis 1918. Wentzcke, Der Dtsch. Einheit Schicksalsland. Elsaß-Lothr. und das Reich im 19. und 20. Jahrhundert. E. v. Brisbera, Heer und Heimat 1914—18. — Ulrich Beacker, Leben und Abenteuer des Armen Mannes in Tockenburg. Conrad v. Hötzendorff, Aus meiner Dienstzeit. Huldermann, Albert Ballin. Jöhlinger, Bismarck und die Juden. Lülmann, Die Anfänge Aug. Ludw. v. Rochaus 1810—1850. K. v. Schlözer, Petersburger Briefe 1857 bis 1862. Schofer, Erinnerungen an Th. Wacker. W. Windelband, Herbert Bismarck als Mitarbeiter s. Vaters. — Regling, Die antiken Münzen. Roland-Buch für Geschlechterkunde. Sprater, Urgeschichte der Pfalz. — Finnland. Volk und Wirtschaft. Hg. v. Stünzner. E. Haeckel, Italienfahrt. Briefe an die Braut. 1858/59. Proyen, Vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer. — Elsasberg, Russische Literaturgesch. in Einzelporträts. Ermatinger, Das dichterische Kunstwerk. P. Kühn, Weimar. 3. Aufl. F. Vogt, Gesch. der mittelhochd. Literatur. 3. Aufl. — Kromer, Arnold Lohrs Zigeunerfahrt. W. v. Scholz, Der Bodensee. — Brandes, Goethe. Hankamer, Zacharias Werner. Hauffen, Johann, Fischart. Liepe, Elisabeth von Nassau-Saarbrücken und die Anfänge des Prosaromans in Deutschl. Witkop, Heinrich v. Kleist. M. J. Wolff, Goethe. — O. Böckel, Die Deutsche Volkssage. 2. Aufl. R. Müller-Freienfels, Psychologie des Dtsch. Menschen und s. Kultur. Schlesien Ein Heimatbuch, hg. v. W. Müller-Rüdersdorf. Seiler, Das Dtsch. Lehnsprichwort. — Falke, Dante. Kampers, Dante und die Wiedergeburt. — Die Bamberger Apokalypse. Eine Reichenauer Bilderhandschrift. Hg. v. Wölfflin. 2. Aufl. Brieger, Hans Meid. Ehlgötz, Städtebaukunst. Fraenger, Der Bildermann von Zizenhausen. Grünwedel, Buddhistische Kunst in Indien. 2. Aufl. W. Hausenstein, Der Bauern-Bruegel. A. Kuhn, Die neuere Plastik. W. Lübke, Grundr. der Kunstgeschichte. — I. Pernice, Die Kunst des Altertums. J. Meier-Graefe, Hans von Marées. P. F. Schmidt, Deutsche Landschaftsmalerei 1750—1830. Waetzoldt, Deutsche Kunsthistoriker I. Weisbach, Der Barock als Kunst der Gegenreformation. Wingenroth, Schwarzwälder Maler. Gust. Wolf, Das Zeichen-Büchlein. — Riemann, Elemente der musikal. Aesthetik. Weitzel, Führer durch die kath. Kirchenmusik der Gegenwart. — Debo, Email. Kunstformen und Technik. Ebell, Wilh. Mauser ein Dtsch. Erfinder. K. Ernst, Aus dem Leben eines Handwerksburschen. Rob. Schmidt, Das Glas. Schöler, Helden der Arbeit.

Weiterverbreitung erwünscht.

Kleines Feuilleton

Der Bart als Kreditquelle. Zu dieser Stichmarke schreibt man uns noch: Im Orient galt als höchste Versicherung der Schwur „beim Barte des Propheten". Denn die Würde des orientalischen Mannes zeichnet sich im Tragen eines Bartes besonders aus. Und je größer und gepflegter der Bart, um so größer die Würde seines Trägers. Niemals setzt der Orientale das Schermesser so an seinen Bart, daß dieser ernstlich Schaden nehmen könnte. Denn nur Unerwachsene zeichnen sich durch Bartlosigkeit aus. Wenn der Bart zu sprossen beginnt, kommt der Jüngling in die Mannesjahre; das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit bildet sich aus. Wenn der Orientale sagt: „Bei meinem Bart," dann ist das fast so, wie wenn wir sagen: „Bei meiner Seel'!" Und so muß man es begreiflich finden, daß ein Barthaar als Sicherheitspfand zu betrachten ist. War es doch z. B. eine Strafe, die unserem „Ehrverlust" gleichkam, wenn der orientalische Bösewicht seinen Bartschmuck genommen bekam. Und käme heute der selige Mohammed aus seinen paradiesischen Gefilden einmal nach Amerika, so könnte er ein kleines, wohlgefälliges Lächeln in seinem großen Bart verstecken, daß die Amerikaner wieder „männlicher" auszusehen beginnen wollen. J. M.

München, der größte Bahnhof der Welt. Nachdem bereits im vergangenen Jahre der neue Starnberger Bahnhof dem Verkehr übergeben wurde, ist nun auch der Erweiterungsbau auf dem linken Flügel, der Holzkirchner Bahnhof, eröffnet worden. Damit hat der Münchner Hauptbahnhof insgesamt 32 Gleisanlagen erhalten und ist, wie die „Verkehrstechnik" (Berlin) feststellt, der Gleisanzahl nach zum größten Bahnhof der Welt geworden. Der nächstgrößte Bahnhof, der von St. Louis, in den Vereinigten Staaten, besitzt nur 31 Gleise, der Pariser Nordbahnhof nur 28 und der nächstgrößte deutsche Bahnhof, der Leipziger Hauptbahnhof, nur 26 Gleise. Dabei ist der Münchener Hauptbahnhof hinsichtlich seiner Baukosten einer der billigsten unter den großen deutschen Bahnhöfen; er kostete nur 30 Millionen Mark, während der neue Leipziger Hauptbahnhof auf 135 Mill. Mk. zu stehen kam.

Ein Theaterstück, das es nur zu einer halben Aufführung brachte. Im Garrick-Theater in Neuyork gelangt gegenwärtig Bernard Shaws Werk: „Zurück zu Methusalem" in Form eines sich über drei Wochen erstreckenden Zyklus zur Aufführung. Es ist jedenfalls das längste englische Theaterstück, das je geschrieben wurde; bis dahin konnte auf diesen Ruhm ein literarisch freilich davon grundverschiedenes Drama Edmund Falconers Anspruch erheben, das unter dem Titel „Oonagh" im Jahr 1866 in Her Majesty's Theatre in London seine Uraufführung erlebte. Diese begann um ½8 Uhr abends und nahm das Publikum so in Anspruch, daß es in Scharen floh; als die letzten standhaften Zuschauer um 2 Uhr morgens das Theater verließen, war das Stück noch lange nicht zu Ende. Schließlich gaben auch die Schauspieler die Sache auf, und der Vorhang fiel über einem Stück, das bei der Erstaufführung nicht zu Ende gespielt werden konnte, und das eine zweite niemals erlebte.

Rekordleistung einer Papierfabrik. Der Besitzer einer Papierfabrik im Harz ließ, um festzustellen, wieviel Zeit nötig ist, frisch im Walde zu fällende Bäume in Zeitungen zu verwandeln, früh 7,35 Uhr in der Nähe seiner Fabrik drei Bäume fällen und nach Abschälung sofort in die Holzstoffabrik bringen, wo sie so schnell in flüssige Holzmasse verwandelt wurden, daß schon um 9,39 Uhr die erste Rolle Druckpapier die Maschine verlassen konnte. Die Rolle wurde im Auto nach der 4 Kilometer entfernten Druckerei einer Tageszeitung geschafft und dort wurde sofort mit dem Druck begonnen. Schon um 11 Uhr konnte die aus diesem Papier hergestellte Zeitung auf der Straße verkauft werden. Es hatte also nur eines Zeitraumes von 3 Stunden 25 Minuten vom Fällen des Baumes bis zum Verkauf der fertigen Zeitung bedurft.

Lebensdauer der Tiere. Der Zoologe Korschelt stellt in seinem Buch „Lebensdauer, Altern und Tod" eine Reihe bisher in der Literatur zerstreute Zahlen über die Lebensdauer der Tiere zusammen. Von den Säugetieren erreichen nur wenige ein Alter höher oder ähnlich wie der Mensch, — so der Elefant (150—200 Jahre); aber schon beim Pferde gilt 60 als Höchstzahl, beim Rind gar nur 30; Hunde sollen es bis zu 34 Jahren, Katzen gar bis zu 38 Jahren gebracht haben, doch ist das Durchschnittsalter dieser Haustiere nicht mehr als 9—12 Jahre; ein Schaf wird im besten Fall 20 Jahre alt, ein Kaninchen höchstens sieben. Dagegen werden Vögel auch in Gefangenschaft sehr alt und häufig älter als der Mensch. Geier, Falken, Papageien, Schwäne sind schon, wie durch einwandfreie Zeugnisse festgestellt worden ist, über 100 Jahre alt geworden; auch Hausgänse könen bis 80 Jahre alt werden; als Höchstalter für Tauben werden 53 Jahre angegeben, Störche sollen schon 70 Jahre alt geworden sein. Eigentümlich ist es mit den Insekten bestellt, die als ausgewachsene Tiere meist weniger als ein Jahr leben, dafür aber als Larven um so länger, — so der Maikäfer, der als Engerling (Larve) 2½—3½ Jahre lebt, als Käfer kaum einen Sommer. Die kurzlebigsten Tiere sind gewisse Rädertierchen, niedere einfach organisierte Wassertierchen: die Männchen sterben meist schon nach drei, die Weibchen nach 13 Tagen an „Altersschwäche." st.

Vater und Sohn. Bis zum zehnten Lebensjahre ist der Vater für den Sohn in allem der erste Sachkenner. Was der Vater sagt und macht, ist richtig. Zwischen dem zehnten und dem zwanzigsten Lebensjahre weiß der Sohn schon manches ebensogut oder gar noch besser, als der Vater. Vom zwanzigsten bis zum dreißigsten Jahre weiß der Sohn alles besser. Wenn der Sohn zwischen dreißig und vierzig ist, findet das Wort des Vaters allmählich wieder Beachtung bei ihm. Ist der Sohn vierzig Jahre alt geworden, und lebt der Vater noch, dann unternimmt der Sohn keine wichtige Handlung, bevor er die Sache mit dem Vater besprochen hat.

Der gordische Knoten. Ein Landwirt auf Bornholm hatte während des Winters zwei Kinder aus Wien bei sich aufgenommen. Beide Parteien kamen so vortrefflich miteinander aus, daß die kleinen Gäste sehr traurig waren, als der Abschied drohte. Da der Bornholmer sich auch sehr an die Kinder gewöhnt hatte, löste er den Konflikt auf eigene Weise. Er schrieb an die Mutter der beiden Kleinen, sie möge auch herüberkommen, und das Ergebnis war, daß dieser Tage von der Wienerin und dem Dänen Hochzeit gefeiert worden ist. (Wenn nicht wahr, dann hübsch erfunden. D. Red.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg